



## Dokumentation der Kompetenzen

# Die Spur des Lernens sichtbar machen

Im Gespräch: Barbara Meier und Maren Asmussen-Clausen  
Fotos: Barbara Meier

**Die Spezialistin für angewandte Kinästhetik Barbara Meier beschreibt die Pflegedokumentation kompetenzorientiert. Im Gespräch mit Maren Asmussen-Clausen erläutert sie die Besonderheiten des Pflegeprozesses unter kinästhetischen Gesichtspunkten.**

**Maren Asmussen:** Erzähle mir von deinen praktischen Erfahrungen, wenn du deinen KollegInnen hilfst, den Blick auf die Kinästhetik zu lenken. Wie kannst du das Lernen beschreiben?

**Barbara Meier:** Ich gehe jeden Tag auf eine andere Abteilung und habe bemerkt, dass das Lernen der MitarbeiterInnen mit den BewohnerInnen etwas ganz Grundlegendes ist. Es geht nicht darum, genau zu wissen, was man wie machen muss. In einem Bewegungsprozess entwickeln sich neue Möglichkeiten und Wege. Alle Beteiligten lernen gemeinsam. Diese Herangehensweise ist nicht selbstverständlich. Manchmal denken die KollegInnen, dass sie wissen, was zu tun ist und die BewohnerInnen müssten sich dann entwickeln. Die Praxis zeigt aber häufig, dass dies so nicht funktioniert. Ich habe bemerkt, dass sich ein Lernen dann entwickelt, wenn ich eine BewohnerIn in den Aktivitäten des täglichen Lebens unterstütze und dabei eine kleine Sache zu verändern beginne, zum Beispiel die Bewegungsrichtungen. Dies zeichnet sich irgendwann in mehr Kompetenzen ab. Diese Entwicklung jedoch wird selten dokumentiert, wahrgenommen und diskutiert – sie lässt sich vielmehr als eine Art Spur des Lernens erkennen.

**Asmussen:** Dieses Lernen entwickelt sich im Prozess?

**Meier:** Genau, wenn jemand eine kleine Sache wiedererlernen kann, wie zum Beispiel im Bett ein Bein zu bewegen, dann lernt die Person, wie weitere Bewegungen funktionieren könnten und widerlegt damit mitunter bestehende Annahmen seiner selbst und des Umfelds. Eine unserer Bewohnerin hatte die Annahme, dass sie ihre Beine nicht mehr bewegen könne und dass das viel zu anstrengend für sie sei. Wenn sie von dieser Annahme überzeugt ist, entwickelt sich dahingehend kein Lernen im Sinne einer positiven Bewegungskompetenzentwicklung, weil sie die Beine dann schlicht nicht bewegen wird.

**Asmussen:** Wie kann man sich auf den Prozess einlassen, sodass einem ein solches Lernen möglich wird?





**Meier:** Die Bewohnerin hat mir erzählt, dass sie die Arme bewegen könne und mit den Armen am Turnen sei, aber die Beine nicht würden mitmachen mögen. Dies nahm ich als Einstieg. Ich teilte ihr mir: «Wir schauen uns das gemeinsam an.»

**Asmussen:** *Diese Offenheit des gemeinsamen Anschauens im Alltag ist wichtig.*

**Meier:** Wenn gesagt wird, dass eine Bewegung nur in einer bestimmten Weise auszuführen sei, dann wissen die BewohnerInnen nicht, warum sie ihr Verhalten ändern sollten. Ich betreute eine Bewohnerin, der nur gesagt wurde, was sie nicht machen darf, aber nie, was sie eigentlich noch machen könnte. Sie durfte sich nicht mehr mit Kraft auf die Seite drehen, fand aber keine Möglichkeit, die Bewegung anders zu gestalten, weil sie bislang noch keine Erfahrungen mit Bewegungsvarianten zur Drehung auf die Seite gemacht hatte. In der gemeinsamen Bewegung mit mir konnte sie dann allerdings zeigen, wie sie das Gewicht alternativ über das Becken abdrehen kann, sodass sie ohne große Anstrengung auf die Seite gelangen konnte. Durch dieses gemeinsame Lernen entstand für sie eine Möglichkeit, die Bewegung selbstständig auszuführen.

**Asmussen:** *Du bist also für diesen Lernprozess des Entdeckens zuständig?*

**Meier:** Ja, aufgrund der aktuellen Coronasituation ist ein gemeinsames Arbeiten mit den MitarbeiterInnen schwierig. Die Zeitressourcen sind einfach zu knapp. So habe ich entschieden, dass ich zuerst allein in die gemeinsamen Bewegungsinteraktionen mit den BewohnerInnen starte. Mit der Zeit haben sich die Bewegungsmöglichkeiten der BewohnerInnen entwickelt. Die MitarbeiterInnen haben in dieser belastenden Zeit Interesse gezeigt und sind neugierig geworden, welche Ursachen dieser Entwicklung zugrunde liegen. Wenn möglich, kommen sie zuschauen und lernen dadurch. Eine Kollegin sagte mir gestern: «So, wie du das machst, möchte ich es auch können.»

**Asmussen:** *Über welche Fähigkeit verfügen wir als Kinaesthetics-TrainerIn, um mit Menschen aktiv werden zu können?*

**Meier:** Wir forschen gemeinsam mit den Menschen, die im Alltag mit uns unterwegs sind. Das gemeinsame Suchen führt schrittweise zu mehr Kompetenz, sowohl bei den MitarbeiterInnen als auch bei den BewohnerInnen.

Wenn ich mit dem schwierigsten Teil der Bewegungssteuerung anfangen, wie dem Gehen, dann wird es

recht komplex, neue Erfahrungen machen zu können. Wenn ich im Liegen mit dem Bewegen der Beine beginne und dann langsam darauf aufbaue, entwickeln sich nach und nach mehr Möglichkeiten. Im Liegen ist es leichter, seine Kompetenzen zu erforschen und zu entwickeln, weil es weniger komplex und sicherer ist. Es werden mehr Bewegungsrichtungen ermöglicht, weil die Anstrengung als weitere Komponente noch nicht dazukommt.

**Asmussen:** *Das wirkt sich dann auf die Vielfalt an Möglichkeiten aus.*

**Meier:** Wir haben zum Beispiel mit einer Bewohnerin geschaut, wie sie ihre Angst reduzieren könnte. Die kleinste Bewegung zum Bettrand machte ihr schon Angst. Ich erkläre mir ihre Situation folgendermaßen: Wenn man in der Bewegung Angst bekommt, dann baut man eine viel höhere Körperspannung auf, und wenn man diese Angst immer wieder hat, dann wird diese Körperspannung stetig höher. Man denkt möglicherweise: «Wenn ich viel Spannung aufbaue, kann ich es besser aushalten und es passiert mir weniger. Zudem mache ich die Erfahrung, dass Anstrengung auf den Körper wirkt, weil die anderen wollen, dass ich aufstehe.» Doch es handelt sich um ein negatives Lernen, eine Spirale, die sich dahingehend entwickeln kann, dass ich vor der kleinsten Bewegung Angst bekomme.

**Asmussen:** *Wie kann man diese Spirale umkehren?*

**Meier:** Ich habe mit der Bewohnerin viel ausprobiert. Wir haben vorsichtig angefangen. Zunächst ging es darum, die Beine zu bewegen, statt sie zu heben. Die Beine waren mit Kissen so positioniert, dass die Bewegung eingeschränkt war. Dies habe ich angepasst. Ebenso haben wir erforscht, wie die Bettdecke sinnvoll für die Bewegung genutzt werden kann und ob sie die Bewegung wirklich behindert. Ich habe die Frau angeleitet, die Beine anzuwinkeln und zu strecken, anstatt sie zu heben.

Weil sie die Beine dann besser einsetzen konnte, um sich im Bett zu drehen, konnte sie sich auch schrittweise auf die Bettkante setzen. Sie konnte sich daraufhin im Sitzen besser ausbalancieren. Das ermöglichte ihr, sich im Sitzen statt im Liegen zu waschen und anzukleiden.

Es findet eine Kompetenzentwicklung statt, die den Blick auf die vielfältigen Möglichkeiten lenkt und zu einer anderen Wahrnehmung der eigenen Kompetenz führt. Es war interessant, dass sie der Nachtwache erzählte, dass sie sich seit Langem das erste Mal wieder selbst gewaschen habe. Obwohl sie sich im



Liegen ebenfalls selbst gewaschen hatte, war ihr dies nicht bewusst. Sie bekam eine andere Wahrnehmung ihrer Kompetenz.

**Asmussen:** Ist das diese Spur von Lernen gewesen, von der du gesprochen hast? Wie ließe sich so etwas abbilden?

**Meier:** Genau diese Frage motivierte mich, mich mit meinem Trainerkollegen Erich Weidmann zusammenzusetzen und eine Möglichkeit zu suchen, die dieses Abbilden vereinfachen könnte.

Während meiner Ausbildung zur Spezialistin für angewandte Kinästhetik habe ich die grundlegenden Kompetenzen kennengelernt. Auf diesen aufbauend konnte ich einen Zugang für ein gemeinsames Entwicklungsthema finden, das wir in den Mittelpunkt stellen können. Erich und ich sind auf die Idee gekommen, einen Pflegeprozess mit kinästhetischen Prinzipien zu entwickeln. Damit können wir eine grundlegende Kompetenz für die jeweilige BewohnerIn und eine Forschungsfrage für die Pflegenden auswählen. Durch das Abbilden dieser beiden Aspek-

te konnten wir bemerken, dass alle Beteiligten versuchen, diesen Forschungsfragen zu folgen.

**Asmussen:** Was unterscheidet diesen Prozess, den du beschrieben hast, vom normalen Pflegeprozess?

**Meier:** Wir haben das zirkuläre Muster des herkömmlichen Pflegeprozesses belassen. Der Pflegeprozess mit kinästhetischen Prinzipien ist ein Hilfsmittel, mit dem ich mit wenig Aufwand eine Möglichkeit habe, grundlegende Entwicklungsfragen zu stellen. Damit geht es um die Kompetenz in der Aktivität. So zum Beispiel: «Wie kann Frau A. die Massen nacheinander bewegen?»

Zentral ist, dass in allen Aktivitäten des täglichen Lebens diese grundlegende Kompetenz erforscht wird. Die Frageform, in der wir eine grundlegende Kompetenz in den Mittelpunkt stellen, hilft uns darauf zu achten. Dies ist die bewusste Reduktion von vielen möglichen Kompetenzen. Damit können alle Beteiligten auf dieselbe Entwicklung schauen.





Der normale Pflegeprozess weist keine Fragen auf. Ein Ziel wird formuliert und dieses muss in einem bestimmten Zeitraum erreicht werden. Die Maßnahmen sind klar definiert, und die Dokumentation ist eher so, dass Abläufe im Detail beschrieben werden. Im Pflegeprozess mit kinästhetischen Prinzipien geht es um grundlegende Kompetenzen, die in allen Aktivitäten entwickelt werden können.

**Asmussen:** Kannst du diesen Prozess am Beispiel der zuvor beschriebenen Bewohnerin erklären?

**Meier:** Ich habe den Pflegeprozess formuliert, nachdem ich mit ihr den ersten Kontakt hatte. Ich entschied, dass die grundlegende Kompetenz mit folgender Frage beschrieben werden könnte: «Wie kann die Bewohnerin lernen, jede Masse einzeln zu bewegen?» Beim Pflegeprozess geht es darum, dass man die Maßnahmen mit den grundlegenden Kompetenzen verbindet. Es wird nicht eine Aktivität in den

Mittelpunkt gestellt, sondern die Kompetenzentwicklung. Dann kann jeder die im Moment passende Aktivität wählen, in der er unterstützt oder forscht. Dadurch werden alle Aktivitäten berücksichtigt und es geht nun nicht nur um den Transfer, sondern auch das Waschen und das Sich-Kleiden können integriert werden. Bei dieser Bewohnerin ging es darum, dass sie diejenigen Fähigkeiten entwickeln kann, die sie braucht, um ihren gesamten Alltag, und damit eben auch den Transfer, kompetenter bewältigen zu können.

**Asmussen:** Ich fasse zusammen: Das Konzept Funktionale Anatomie ließ diese Bewohnerin und euch in den gemeinsamen Aktivitäten das Spiel der Massen entdecken und den Umgang damit stärken?

**Meier:** Im Mittelpunkt steht, was die Bewohnerin lernen kann. Was ist das Grundlegende, das sie entwickeln kann? Dem schließt sich die Frage an, wie

## KINAESTHETICS-PFLEGEPROZESS

### 1 ANALYSE (Problem)

BewohnerIn zeigt in alltäglichen Aktivitäten eine hohe Körperspannung.

Bemerkung: Verständigung über Berühren und Bewegen gestalten.



### 2 GRUNDLEGENDE KOMPETENZ (Ziel)

Wie kann die BewohnerIn lernen das Führen und Folgen zwischen den Massen differenziert und vielfältig zu gestalten?

#### KONZEPT

Funktionale Anatomie: Massen / Zwischenräume



### 4 DOKUMENTATION

Erfahrungen / Veränderungen / Beobachtungen im Pflegebericht eintragen und mit G6e codieren.



### 3A MASSNAHMEN

In allen ATLs die Unterstützung so gestalten, dass die grundlegende Kompetenz entwickelt und erforscht werden kann.

### 3B FORSCHUNGSFRAGE FÜR PFLEGENDE

Wie gelingt es mir der BewohnerIn zu helfen, ihr Gewicht im Körper zu verlagern?

#### KONZEPT

Funktionale Anatomie: Massen / Zwischenräume

ich als Pflegende die Unterstützung in einer Weise anleiten kann, dass die Bewohnerin dieses Ziel erreicht. Wie kann die Bewohnerin lernen, ihre Massen einzeln bewegen? Wie gebe ich das weiter? Das führt dann zu einer weiteren Forschungsfrage, die ich mir als Pflegende stellen muss.

**Asmussen:** Für die Pflegenden gibt es pro BewohnerIn eine eigene Forschungsfrage?

**Meier:** Es gibt eine zusätzliche Forschungsfrage für die Pflegenden, die ihnen hilft, ihre eigene Bewegung zu analysieren. Die Forschungsfrage für die Pflegenden habe ich folgendermaßen gewählt: «Wie gelingt es mir, der BewohnerIn zu helfen, das Gewicht im Körper zu verlagern?»

**Asmussen:** Warum hast du diese Forschungsfrage gewählt?

**Meier:** In jeder Abteilung gibt es Themen, mit denen sich die MitarbeiterInnen schulen. Diesen Schwerpunkt wähle ich je Abteilung aus. Es ist auch manchmal so, dass die Forschungsfrage auf die Bezugsperson zugeschnitten ist.

**Asmussen:** Wie sehen die weiteren Prozessschritte in diesem Pflegeprozess aus?

**Meier:** Unter dem Punkt Dokumentation steht der Auftrag, Veränderungen, Erfahrungen und Beobachtungen im Pflegebericht einzutragen, um diese Spur des Lernens den anderen Pflegenden sichtbar zu machen. Damit haben wir einen Grund, uns zwischendurch auszutauschen. Beobachtungen zu teilen und zu dokumentieren ist wichtig, damit die Entwicklung und Erforschung des Lernens gemeinsam gestaltet werden kann.

**Asmussen:** Das Besondere wird dokumentiert und man lernt Fortschritte zu beobachten.

**Meier:** Es geht nicht mehr darum, genau zu beschreiben, was man getan hat, sondern die Unterschiede und Entwicklungen zu beschreiben, die während der Pflege auftauchen. Zum Beispiel schreiben die Pflegenden: «Ich habe bemerkt, dass die Bewohnerin das Gewicht von einer Masse auf die andere verlagern kann. Vorher hatte sie versucht, sich in einem Stück zur Seite zu drehen.» Es geht darum, Unterschiedserfahrungen beschreiben zu können.

**Asmussen:** Es ist somit bedeutend, die Spur des Lernens darzustellen. Wie nutzt ihr diese Dokumentation?

**Meier:** Sie erleichtert mir das Problem, das Ziel und

die Maßnahmen zu beschreiben. Es hilft mir auch für die Abrechnungsdokumentation. Im Moment ist diese die Grundlage für das Resident Assessment Instrument (RAI). Dies ist ein Abrechnungssystem für die Pflegeleistung in der Schweiz. Voraussetzung für die Abrechnung ist eine Pflegeplanung mit kinästhetischen Aspekten. Damit kann abgebildet werden, was wir gemeinsam entschieden haben, welchen Weg wir gehen. So erhalten wir auch Geld für unsere Kompetenzen. Dieses Abrechnungssystem gilt nur für Einrichtungen, die über ein Kinaesthetics-Konzept verfügen.

**Asmussen:** Welche Wirkung nimmst du aufgrund all dessen in deinem Team wahr?

**Meier:** An den Nachmittagsrapporten tauschen wir uns nun mehr über Bewegung aus, dies nicht nur mit Worten, sondern auch in der Bewegung. Wenn wir uns in der Bewegung austauschen – so unsere Erfahrung –, können wir die Unterschiede besser miteinander vergleichen. Dadurch entsteht eine vielfältige Bewegungskompetenz.

**Asmussen:** Ich danke für das interessante Gespräch. ●



**Maren Asmussen-Clausen** ist Kinaesthetics-Ausbilderin und Geschäftsführung von Kinaesthetics Deutschland. Ihr liegt eine fördernde Pflege mit einem kompetenzorientierten Pflegeprozess sehr am Herzen.



**Barbara Meier** arbeitet seit über dreißig Jahren in der Pflege. Seit 24 Jahren begleitet die Kinästhetik sie dabei. Sie hat 2019 die Berufsprüfung zur Spezialistin für angewandte Kinästhetik absolviert. Seit April 2020 arbeitet sie im Pflegezentrum Lindenfeld, ein Haus für spezialisierte Pflege und Geriatrie.

# LQ



**kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität**

In der Zeitschrift LQ können die LeserInnen am Knowhow teilhaben, das Kinaesthetics-AnwenderInnen und Kinaesthetics-TrainerInnen in zahllosen Projekten und im Praxisalltag gesammelt haben. Ergebnisse aus der Forschung und Entwicklung werden hier in verständlicher Art und Weise zugänglich gemacht. Es wird zusammengeführt. Es wird auseinander dividiert. Unterschiede werden deutlich gemacht. Neu entdeckte Sachverhalte werden dargestellt und beleuchtet. Fragen werden gestellt. Geschichten werden erzählt.

Die LQ leistet einen Beitrag zum gemeinsamen analogen und digitalen Lernen.

Bestellen Sie die Zeitschrift LQ unter [www.verlag-lq.net](http://www.verlag-lq.net)  
oder per Post

verlag lebensqualität  
nordring 20  
ch-8854 siebnen

[verlag@pro-lq.net](mailto:verlag@pro-lq.net)  
[www.verlag-lq.net](http://www.verlag-lq.net)  
+41 55 450 25 10



Print-Ausgaben plus Zugang zur Online-Plattform



## Bestellung Abonnement LQ – kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

Ich schenke lebensqualität

- mir selbst  
 einer anderen Person

Meine Adresse:

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Firma \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Land \_\_\_\_\_

eMail \_\_\_\_\_

Geschenkabonnement für:

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Firma \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Land \_\_\_\_\_

eMail \_\_\_\_\_